

## Rückblick 2011 - Ausblick 2012

Stand: 08. Januar 2012

[www.praevention-rhein-neckar.de](http://www.praevention-rhein-neckar.de)

### Neue Medien und Zivilcourage im Fokus der Vereinsarbeit 2011

Die Herausforderungen um die „Neuen Medien“ und die Förderung zivilcouragierten Verhaltens bildeten Schwerpunkte unserer Arbeit im zurückliegenden Jahr. „**Kriminalprävention und Medienpädagogik Hand in Hand**“ ist eine beispielgebende Kooperation zwischen der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg und der Polizeidirektion Heidelberg, die seit 2007 besteht. Hierbei werden junge Menschen in Schülerworkshops genauso angesprochen wie Erziehungsverantwortliche und pädagogische Fachkräfte. Beim Deutschen Präventionstag in Oldenburg stieß das Konzept auf große Resonanz. Im zurückliegenden Jahr konnten Fortbildungsangebote zum Jugendmedienschutz sowie zu „Web 2.0, sozialen Netzwerken, Web 3.0!? - Eine Reise durch die Länder des World Wide Web“ realisiert werden. Das Konzept zur Förderung zivilcouragierten Verhaltens konnte um zwei Module erweitert werden. Das Handlungskompetenztraining „**Cool sein – cool bleiben**“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 6. Schulklasse. Die erste wissenschaftliche Bewertung bescheinigt dem Angebot durchweg positive Wirkung. „**Schnell weg! - Zwischen Panik und Gewissen**“ – Zivilcourage kann man lernen, richtet sich als theaterpädagogisches Angebot an Erwachsene. Auch hier zeigt sich, dass dieser Ansatz zielführend ist. Zu diesen Angeboten unten mehr.

### Mitgliederversammlung

Unsere Mitgliederversammlung fand am 04. April im Feuerwehrhaus in Ladenburg statt und war geprägt von einer Standortbestimmung - **Kommunale Kriminalprävention im Rhein-Neckar-Kreis – Aufgabe der Gegenwart und Zukunft** - durch unseren 1. Vorsitzenden, Herrn Landrat Stefan Dallinger:

„*Standortbestimmung – Neuwahlen Vorstand 2010*“

Nach der Neuwahl des Vorstandes im letzten Jahr geht es nun darum, auf dem bisher Erreichten aufzubauen und gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Von fünf Vorstandsposten wurden drei neu besetzt. Lediglich der Schatzmeister und der Beisitzer gehören sowohl dem alten als auch dem neuen Vorstand an. Die Ämter des 1. und 2. Vorsitzenden bekleiden die Behördenleiter des Landratsamtes und der Polizeidirektion Heidelberg. Mit Herrn Willi Ernst von der Sparkasse Kraichgau ist nun erstmals ein „Externer“ Mitglied des Vorstandes.

*Kommunale Kriminalprävention - Historie – Begriffserklärungen*

„Kriminalprävention ist fester Bestandteil der Kommunalpolitik“. Diese These entspricht der Gemeindeordnung Baden-Württembergs, wonach die Kommunen im Rahmen ihres Selbstverwaltungsrechts alle öffentlichen Aufgaben in ihrem Gebiet alleine und unter eigener Verantwortung verwalten. Kriminalprävention muss deshalb als dauerhafter kommunaler Planungsgegenstand verstanden werden, sozusagen Sicherheit als Standortfaktor. Der enge Schulterschluss auf der Ebene des Kreises zwischen dem Landratsamt, der

Polizei und den Kommunen ist vorbildlich und damit wesentlicher Erfolgsfaktor unserer Präventionsarbeit.

#### *Rollenbestimmung und Abgrenzungen – Polizei und Kommunen*

Mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen bei der Gewalt- und Jugendkriminalität sind kriminalpräventive Konzepte gefragt, die ursachenorientiert und vernetzt ansetzen. Ziel muss es sein, zu einer Trendumkehr hin zu weniger Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft zu kommen. Dafür bedarf es einer wirksamen Prävention und eines engen Schulterschlusses von Polizei und Kommunen. Gefordert sind letztlich aber alle gesellschaftlichen Kräfte. Die Jugend- und Jugendkriminalität hat vielfältige Ursachen. Deshalb müssen die Strategien zu ihrer Eindämmung breit gefächert angelegt sein. Polizeiliche Ansätze allein greifen zu kurz. Die Befürchtung, das Land könnte mit dem Konzept Aufgaben von der Landspolizei auf die Kommunen abwälzen entbehrt hierbei jeglicher Grundlage. Ein Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit ist das „Mobile Krisenteam“, das nach seinen Anfängen im Jahr 2007 in Eppelheim mittlerweile in mehreren Gemeinden zum Einsatz kommt.

#### *Vereinsgründung – Idee, Intention – Rückblick auf 13 Jahre Vereinsarbeit*

Bei der Vereinsgründung im Jahr 1998 ging es in erster Linie darum, eine verlässliche und effektive Struktur für alle Partner zu schaffen, die sich in diesem Bereich engagieren wollen. Nach dem Start mit Vertretern aus Landratsamt, dem Kreistag und der Polizei ist die Zahl der Mitglieder auf über 300 gestiegen. Neben allen Städten und Gemeinden im Kreis zählen Vertreter aus allen gesellschaftlichen Bereichen zu unseren Mitgliedern. Damit verfügen wir über eine sehr solide Basis. Auch tragen wir einen Teil der operativen Tätigkeit im Rhein-Neckar-Kreis.

#### *Erfolge – Evaluationsstudie Prof. Dr. Hermann – Rhein-Neckar-Kreis schneidet gut ab*

Eine Evaluationsstudie von Prof. Dr. Hermann, Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie aus dem Jahr 2008 förderte Erstaunliches zutage. Die Kriminalitäts-

furcht in der Rhein-Neckar-Region ist stark rückläufig. Eine Entwicklung, die auch durch die neueren Wiederholungsbefragungen in Hockenheim und Heidelberg bestätigt wurde. So belegt die Heidelberger Wiederholungsbefragung aus dem Jahr 2009 einen starken Rückgang bei der Kriminalitätsfurcht. Diese wurde von 24 auf 10% mehr als halbiert. Die Erfahrungen mündeten in das Heidelberger Auditkonzept zur urbanen Sicherheit – HAKUS. Wobei hier Heidelberg stellvertretend für die Region steht. Das Konzept kann nunmehr auch von anderen Kommunen gewinnbringend genutzt werden.

#### *Weitere Vernetzung wichtig*

Insbesondere mit dem Verein Sicheres Heidelberg – SicherHeid e.V. arbeiten wir sehr intensiv und vertrauensvoll zusammen. Auch dem Verein Sicherheit in Mannheim – sind wir partnerschaftlich verbunden. Wir sehen noch weiteres Potenzial für gemeinsame Aktivitäten zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger in der Region. Wir begrüßen und unterstützen auch die Initiative der Metropolregion Rhein-Neckar auf diesem wichtigen Feld. Heidelberg und Mannheim sind Gründungsmitglieder des Deutsch-Europäischen Forums für urbane Sicherheit. Diese deutsche Dependence des europäischen Städtenetzwerkes bietet ausgezeichnete Möglichkeiten für einen nationalen und internationalen Austausch. Auch hiervon hoffen wir zu profitieren.

#### *Fachtagung 2010 – Chancen für die Zukunft*

Der Expertenkreis und der Landtagssonderausschusses, die nach dem Amoklauf von Winnenden und Wendlingen am 11. März 2009 eingesetzt wurden, empfehlen nachdrücklich die flächendeckende Einführung des weltweit erprobten Gewaltpräventionsprojektes nach Prof. Dr. Dan Olweus aus Norwegen. Prof. Olweus stellte bei der Fachtagung am 29.04.2010 sein Konzept vor und sicherte seine Unterstützung bei der Umsetzung zu. Im Rhein-Neckar-Kreis bietet sich nun die Chance das Programm an 16 Schulen einzuführen und in den nächsten vier Jahren hinsichtlich seiner Wirksamkeit zu untersuchen. Dies ist der Initiative der Kinder- und Ju-

gendspsychiatrie der Universität Heidelberg zu verdanken, die über ein sehr umfangreiches Fach- und Methodenwissen verfügt. Dass Präventionsarbeit auch an Schulen erfolgreich sein kann, das wissen wir durch die sehr intensive Begleitforschung aus den letzten zwölf Jahren der Erziehungswissenschaftlerin Dr. Ulrike Hoge. Doch es bedarf des Willens und der entsprechenden Rahmenbedingungen auf kommunaler Ebene, um hier dauerhaft Veränderungen erreichen zu können. Wir sind bereit diesen Prozess zu unterstützen.

*Chancen nutzen – nicht erst über Prävention nachdenken, wenn Probleme offenkundig werden*

Gerade wenn Probleme offenkundig zu Tage treten herrscht oft große Hilflosigkeit. Natürlich ist es sinnvoll, beispielsweise bei alkoholbedingten Auswüchsen im öffentlichen Raum an den Gesetzgeber zu appellieren, bestehende Handlungsinstrumentarium anzupassen. Doch bereits im Vorfeld müssen Überlegungen angestellt werden, wie solchen Auswüchsen präventiv begegnet werden kann. Sicher haben auch wir nicht für alle Fallgestaltungen sofort Antworten parat, doch verfügen wir über ein sehr gutes Netzwerk, dessen Kontakte und Erfahrungen unseren Mitgliedern zur Verfügung stehen. Wir stehen bereits im Vorfeld gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Auch das bürgerschaftliche Engagement spielt hier eine besonders wichtige Rolle. Wir unterstützen die Weiterentwicklung einer Anerkennungskultur, beispielsweise durch die Initiative „Beistehen statt rumstehen“. Auf diesem Weg gilt es weiterzugehen und noch intensiver zu arbeiten. Die Bevölkerung muss noch mehr aktiviert werden, das Sozialkapital noch mehr vermehrt werden, im besten Sinn.

*Strategische Ausrichtung – Umsetzungsstrategie*

Wir haben im Vorstand beschlossen unseren Verein noch deutlicher strategisch auszurichten. Als Schwerpunkte haben wir uns zunächst vorgenommen:

- Sicherheitswochen und Sicherheitstage

- Das Thema Jugend in allen Facetten (Gewalt, Mobbing, Neue Medien, Opferperspektive, Sucht)
- Zivilcourage – Förderung des Hilfeverhaltens
- Fachtagungen und Multiplikatorenfortbildungen
- Vernetzung in der Region
- Senioren – spezielle Informations- und Aufklärungsprogramme

Für diese Themenkomplexe werden wir ein Förderprogramm mit einem Volumen von jährlich 20.000 € auflegen.

Ich möchte dies an folgendem Beispiel näher erläutern. Mit der jährlichen Sicherheitswoche steht den Kommunen ein besonderes Angebot zur Verfügung, mit dem alle Themen der Kriminalitätsvorbeugung in den Fokus gerückt werden können. Damit gelingt es in besonderer Weise, mit zielgerichteten Angeboten vor Ort die Bevölkerung zu erreichen und die Maschen des Netzes der Präventionspartner noch enger zu knüpfen. Gewalt- und Suchtvorbeugung, Medienkompetenz stehen dabei genauso im Vordergrund, wie Angebote für Ältere und auch kulturelle Aspekte. Für kleinere Gemeinden besteht grundsätzlich die Möglichkeit, auch nur einzelne Module und Themenschwerpunkte im Rahmen von Sicherheitstagen vor Ort umzusetzen. Mit den jährlichen Sicherheitswochen, Fachtagungen und Fortbildungsangeboten stellen wir für unsere Mitglieder eine Grundversorgung in der Kriminalprävention sicher, die von allen genutzt werden können. Selbstverständlich werden wir auch weiterhin die kleinen Dinge in den Kommunen vor Ort fördern, die auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind.

*Ausblick*

Wir konnten im Rhein-Neckar-Kreis in den letzten Jahren sehr viel erreichen und auf den Weg bringen. Eine erfolgreiche Präventionsarbeit bedarf auch in Zukunft weiterer gemeinsamer Anstrengungen. Und dabei gilt es, mehr denn je die Chancen zu sehen, die die Präventionsarbeit bietet. Ich darf alle Mitglieder herzlich dazu einladen, mit uns gemeinsam diesen erfolgreichen Weg fortzusetzen.“

Im Praxisforum stellten Dr. Johann Haffner und Frau Vanessa Jantzer die geplante **Evaluationsstudie für die Rhein-Neckar-Region zum Gewaltpräventionskonzept nach Dan Olweus** vor. Wir werden diese Initiative mit Interesse weiter verfolgen und gerne unterstützen.

Matthias Huber und Marija Sklizovic vom Deutschen Ju-Jutsu-Verband stellten das **Gewaltpräventionsprojekt „Nicht-mit-mir! Schütz dich vor Gewalt!“** vor, das den Grundschulen in der Rhein-Neckar-Region zur Verfügung steht.

### **Geldbußen und Spenden**

Nach wie vor profitieren wir von Zuweisungen von Geldbußen durch die Justiz. Neben den Mitgliedsbeiträgen unserer Kommunen und des Kreises eine wichtige Einnahmequelle, um die Vereinsarbeit nachhaltig zu sichern.

Aber auch vereinzelte Spenden werden uns zugebracht. Besonders hervorzuheben ist die jährliche Geldspende von Frau Andrea Rudloff vom Heidelberger „Haus der Zähne“. Ein herzliches Dankeschön allen, die unsere Arbeit unterstützen.

### **Mitgliederentwicklung**

Unser Verein zählte zum Jahresende 317 Mitglieder. Das sind 13 mehr als noch vor einem Jahr. 235 Mitglieder sind natürliche Personen, 82 juristische Personen.

### **Rückblick 2011 - Projektarbeit**

Nachfolgend werden die wichtigsten Projektbeteiligungen dargestellt. Im Sinne der Transparenz der Vergabepaxis sind unsere Förderrichtlinien für potenzielle Antragsteller zu beachten. Diese sind im Internet eingestellt. Die Geschäftsstelle ist weiterhin als Kontaktstelle und Ideenbörse gefragt. Unser ständig aktualisierter Internetauftritt steht allen Interessierten als Angebot zur Verfügung und wird rege genutzt.

### **Rahmenprogramm zur Förderung von Projekten der Kriminalitätsvorbeugung**

Für das Jahr 2011 haben wir erstmals ein Rahmenprogramm zur Förderung von Projekten der Kriminalitätsvorbeugung

aufgelegt. Das jährliche Fördervolumen beträgt 20.000 €. Davon entfallen 15.000 € auf Projektförderungen für die Adressatenkreise junger Menschen (Gewalt, Sucht, Neue Medien), Erwachsener (Zivilcourage) und Senioren (Aspekte der Sicherheit), 5.000 € auf die Förderung sonstiger bedeutsamer Aufgaben der Kriminalprävention (Fachtagungen, Sicherheitswochen und -tage, Fortbildungen).

Folgende Projekte konnten aus den bereitgestellten Mitteln gefördert werden: **FourS** (sportlich, stark, schlau und sozial): Um Kinder stark zu machen, sie für einen fairen Umgang miteinander zu stärken und sie für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu begeistern, wurde ein Wochenende lang mit Kindern der E- und D-Jugend sowie deren Eltern gearbeitet. Ein Konzept zur Gewaltprävention und des Fair Plays, das als Pilotprojekt für den Badischen Fußballverband von der SG Waibstadt realisiert wurde.

**Basketball-Camp „Cool sein – cool bleiben“** der TG Sandhausen. Auch hier stand das faire Miteinander im Mittelpunkt. Alle 33 teilnehmenden Mädchen und Jungen konnten an einem Handlungskompetenztraining unter dem Motto des Camps teilnehmen.

Weitere Trainingskurse „Cool sein – cool bleiben“ konnten im Klassenverband in Sinsheim, Walldorf und Helmstadt realisiert und unterstützt werden.

Das durchgängige **Suchtpräventionsprogramm von Klassenstufe 5 bis 11** am Carl-Benz-Gymnasium in Ladenburg wurde ebenso gefördert, wie ein **Graffiti-Projekt** in Eberbach. Hier wurde die Bahnstufunterführung mit jungen Menschen gemeinsam umgestaltet, um so eine Verantwortungsübernahme zu begünstigen und die informelle Sozialkontrolle zu verbessern.

An der Erich-Kästner-Schule Neckargemünd konnte mit Unterstützung aus dem Förderprogramm ein **Selbstbehauptungskurs für Mädchen** realisiert werden. Ebenfalls in Neckargemünd konnte das Hör- Sprachzentrum eine Aufführung des interaktiven Theaterstücks **„Total vernetzt – und alles klar!“** rund um



die Neuen Medien – Internet, Handy, PC-Spiele – für ihre Schülerinnen und Schüler anbieten. Begleitet durch Gebärdendolmetscherinnen.

Das Theaterstück „**Aussetzer**“ zur Gewalt- und Suchtprävention kam an der Dietrich-Bonhoeffer-Schule Weinheim zweimal zur Aufführung.

In Rauenberg profitierte die Kooperationsgemeinschaft aller Rauenberger Schulen und Kindergärten – 8 Bildungseinrichtungen – ein Weg, durch eine Unterstützung des Konzeptes **Selbstbewusst, sicher, stark**.

### **Zivilcourage**

#### **„Cool sein – cool bleiben“ – Handlungskompetenztraining in Gewaltsituationen**

Worum es geht: Gewalt unter Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum und im schulischen Kontext ist ein nach wie vor aktuelles Thema. „Cool sein – cool bleiben“ ist ein Handlungskompetenztraining für Schüler/innen der Sekundarstufe I. Für das Training, das in Frankfurt/M entwickelt wurde und dort erfolgreich durchgeführt wird, lautet die Prämisse: Kinder und Jugendliche, die einen bewussten Zugang zu Situationskonstruktionen, Handlungsabläufen und Risiken bei Provokationen, ungewollten körperlichen Begegnungen (Anrempeln) und gewalttätigen Vorfällen haben, stehen weniger in Gefahr, sich in gewalttätige Auseinandersetzungen verwickeln zu lassen und zu verletzen bzw. selbst Opfer zu werden.

Inhalte: Erkennen von potenziellen Konfliktsituationen, Kommunikation in Konfliktsituationen, Verstehen der Dynamik von Gewaltprozessen (Täter, Opfer, Dritte), Bewusstmachen verbalen und nonverbalen Verhaltens, Umgang mit Stress in Konfliktsituationen, Helferverhalten.

In der Informationsveranstaltung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Bereichen Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte, Erzieherinnen, Akteure aus Jugend-, Sozialarbeit, Prävention, Polizei, Kommunalverwaltungen etc. aus der

Rhein-Neckar-Region am 13. Juli 2011 wurde das Konzept im Rathaus Sinsheim von Julia **Schäfer**, Lehrerin, Systemische Therapeutin und Beraterin (SG) und Rainer **Frisch**, staatl. anerkannter Jugend- und Heimerzieher, Anti-Aggressivitäts-Trainer/ Coolnesstrainer® vorgestellt. Beide führen das Programm auch mit Schulklassen in der Region durch.

Die Einführung des Trainings wurde durch die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Ulrike Hoge begleitet. Nach ihrer Einschätzung ist das Programm besonders geeignet, Jugendlichen zu vermitteln, wie sie Bedrohungssituationen frühzeitig erkennen und individuelle Handlungsstrategien entwickeln können, um solche Situationen zu meiden bzw. zu beenden.

Die Schülerinnen und Schüler lernen vor allem durch Erfahrungen im situativen Training und deren Reflexion. Alle Teilnehmer erleben sich in der Opferrolle. Sie lernen verschiedene Gewaltvermeidungsstrategien - sowohl aus der Opfer- als auch aus der Helferperspektive - kennen und üben sie ein. Methodisch ist das Konzept je nach Klassensituation, den speziellen Bedürfnissen der Gruppe und auch der räumlichen Situation in Teilen flexibel.

#### **„Schnell weg – zwischen Panik und Gewissen“ Zivilcourage kann man lernen**

„Was geht's mich an?“, „Was kann ich schon tun?“ und: „Gibt es da nicht andere, die für so etwas zuständig sind?“

Es sind immer die gleichen Fragen und Einwände, mit denen sich "Weggucker" rechtfertigen, die untätig Zeuge einer Straftat geworden sind.

In einem praktisch-pädagogischen Angebot besteht nun die Möglichkeit, sich in einer vertrauensvollen Atmosphäre dem Thema „Zivilcourage“ zu nähern. Durch den sinnvollen Wechsel von theoretischer Wissensvermittlung und praktischen Arbeits- und Trainingseinheiten sowie durch direkte und ergänzende Informationen der Polizei wird auf ein lösungsorientiertes „Verhalten im Ernstfall“ hingearbeitet. Ziele: Im Ernstfall sind Sie mit Aufregung

und Herzklopfen als direkt Betroffene/r oder Beobachter/in mittendrin. Das Seminar bietet Ihnen ein Handlungsrepertoire aus dem Sie schöpfen können.

Sie erlangen mehr Klarheit und Sicherheit im Verhalten als Beobachter/in, Helfer/in und Betroffene/r in Gewaltsituationen. Das Seminar macht Mut und vermittelt neue Impulse für lösungsorientiertes Handeln. Zielgruppe: Erwachsene Frauen und Männer sowie Jugendliche ab 16 Jahren, Gruppengröße: 12 bis 18 Personen, Zeitansatz: 3 Zeitstunden

Referenten: Frau Stefanie Ferdinand, Erziehungswissenschaftlerin und Theaterpädagogin und ein/e Vertreter/in der Polizeidirektion Heidelberg.

Vorgestellt wurde das Konzept, das nun in der Rhein-Neckar-Region verfügbar ist, am 17. Oktober 2011 bei einem Informationsabend in Leimen, im Atrium des Kurpfalz-Centrums. Hier zeigte die Erziehungswissenschaftlerin und Theaterpädagogin Stefanie Ferdinand dem Publikum anschaulich, wie so ein Training aussieht, um auch in bedrohlichen Situationen, das Heft des Handelns nicht aus der Hand zu geben. Das von ihr entwickelte Konzept "Schnell weg! - zwischen Panik und Zivilcourage", steht allen Interessierten im ganzen Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg zur Verfügung. Es geht darum, so Ferdinand, "mehr Klarheit und Handlungssicherheit in potentiellen Gewaltsituationen zu erlangen". Das gilt für Beobachter und Helfer ebenso wie für direkt Betroffene. Erste Veranstaltungen haben bereits stattgefunden, weitere sind bereits terminiert.



## **beistehen statt rumstehen**

„beistehen statt rumstehen“ – im Rahmen der Initiative zur Förderung einer Kultur des Hinschauens und Helfens in der Metropolregion Rhein-Neckar konnten im Jahr 2011 wieder acht Personen ausgezeichnet werden. Sie haben in besonderer Weise Zivilcourage gezeigt, nicht weggesehen

und standen ihren Mitmenschen in der Not bei. Zwei beherzte Motorradfahrer und ein aufmerksamer Bürger retteten am 5. Juni einer Frau das Leben.

Joachim Buchholz und Michael Achsenick verhinderten am 25. März durch ihren beherzten Einsatz, dass die Schillerschule in Wiesloch in Brand geriet.

Hasan Hussein verfolgte Ende März einen Handtaschenräuber und hielt diesen bis zum Eintreffen der Polizei fest. Dorian Schwöbel stellte sich am 21. Januar in der Straßenbahn energisch zwei Schlägern entgegen.

Heinz Schreier und Thomas Koch retteten Ende 2010 drei Menschen aus einem brennenden Wohncontainer.

Es ist besonders wichtig, dass solch vorbildliches Verhalten im Sinne einer Anerkennungskultur öffentlich gemacht wird. Dies gelang durch eine sehr umfassende Pressebegleitung und die persönlichen Auszeichnungen durch Herrn Oberbürgermeister Bernhard, Frau Bürgermeisterin Hänsch sowie die Bürgermeister Volker Pauli, Manuel Just und Georg Kletti.

Weitere Informationen zu dieser gemeinsamen Initiative mit unseren Partnervereinen Sicheres Heidelberg e.V. und Sicherheit in Mannheim e.V. sind auf unserer Internetseite im Bereich Opferschutz eingestellt.

### **DB Regio RheinNeckar und RNV unterstützen "Aktion tu was" für mehr Zivilcourage**

Auch im Jahr 2011 fuhren alle 166 S-Bahnen, Regionalbahnen und Regionalexpresszüge der Deutschen Bahn Regio RheinNeckar, mit den Seitenscheibenplakaten der „Aktion-tu-was!“. Die Aufkleber geben den Fahrgästen wertvolle Tipps, wie sie im Notfall helfen können ohne sich dabei selbst zu gefährden. Zusammen mit dem Linienbus der Rhein-Neckar-Verkehrs GmbH, der – vollflächig mit dem Logo und den Tipps der Aktion beklebt – auch die Linie Heidelberg - Neckargemünd bedient, ist das wichtige Thema weiterhin dauerhaft in der Metropolregion präsent – zeitlich unbefristet. Hierfür ein herzliches Dankeschön an die DB Region Rhein-Neckar und die RNV.

6

Geschäftsstelle: Römerstr. 2 - 4, 69115 Heidelberg,

☎ 06221/99-1241, Fax: 06221/99-1247

E-Mail: [info@praevention-rhein-neckar.de](mailto:info@praevention-rhein-neckar.de)

## **Fachtagung „Knappe Ressourcen - (k)ein Hindernis für die vernetzte Präventionsarbeit“**

Die 11. Fachtagung der Polizeidirektion Heidelberg fand am 14. April 2011 statt und stellte wieder einen besonderen Höhepunkt im Präventionskalender der Region dar.

Es ging um die Vernetzung präventiver Aspekte, um die Facetten der Gewalt in der Gesellschaft und insbesondere den bisher kaum beachteten Aspekt des wenig erforschten Zusammenhangs zwischen krimineller Gewalt und aggressivem Verhalten im Straßenverkehr stand im Mittelpunkt der Diskussion mit Experten aus Theorie und Praxis.

### **„Die Spirale der Gewalt durchbrechen“**

Wer sich mit Gewalt beschäftigt, stößt mitunter auf verblüffende Zusammenhänge. Kindern beizubringen, Verantwortung für ihr Verhalten im Verkehr zu übernehmen, beugt beispielsweise später Kriminalität vor. Umgekehrt gilt: Wer in der Schule mobben konnte, mutiert später oft zu einem rücksichtslosen Straßenrüpel. Mit Hilfe profilierter Experten wie dem Hamburger Psychologieprofessor Philipp Herzberg oder Günther Gugel vom Tübinger Institut für Friedenspädagogik lotete die Polizeidirektion Heidelberg im Zuge ihrer 11. interdisziplinären Fachtagung aus, wie auch in Zeiten rarer Ressourcen der Gewalt gezielt Einhalt geboten werden kann.

„Alleingänge ohne Vernetzung haben keine Zukunft“, so Leitender Kriminaldirektor Bernd Fuchs im mit rund 180 Teilnehmenden vollbesetzten Saal. Aufbauend auf die letztjährige Konferenz, als der berühmte Mobbingforscher Dan Olweus seine Untersuchungen präsentierte, sollte es auch dieses Jahr um die Vorbeugung von Gewalt und die Entwicklung einer Friedenskultur gehen. Einfach ist das nicht. Denn, so Moderator Manfred Fritz, die knappen Kassen schlagen sich auch hier nieder. Umso wichtiger sei es, so der frühere Chefredakteur der Rhein-Neckar-Zeitung, Kompetenzen zu bündeln und zu wissen, wie alles mit allem zusammenhängt.

Solchen Phänomenen auf der Spur ist Prof. Dr. Herzberg von der Helmut-Schmidt-Universität. Der Psychologe forscht über Zusammenhänge von Aggressivität im Straßenverkehr, Unfallgefahr und Gewaltdelikten. Auch wenn dieses Fachgebiet bislang noch wenig beachtet wurde, ist heute schon klar: Rücksichtslosigkeit und aggressiver Fahrstil sind neben Alkohol am Steuer häufigster Grund für den Führerscheinentzug in Deutschland und für Unfälle mit schweren Folgen weltweit. Das hat viel mit individuellen Faktoren zu tun. Klar spielen Stress, Staus, Hitze eine Rolle, aber wichtiger ist, ob jemand von Kindesbeinen an dazu neigt, Aggressionen sofort auszuleben. Indes, so machte Herzberg Hoffnung, es gibt durchaus Möglichkeiten der Vorbeugung und Therapie, damit solche Menschen die Affekte besser unter Kontrolle bekommen und den Wagen nicht weiterhin als Waffe gebrauchen.

Die Vorbeugung von Gewalt an Schulen ist eines der Aktionsfelder von Günther Gugel. „Wenn Gewaltprävention an Schulen gelingen soll“, so der Diplom-Pädagoge, „dann muss manches zusammenkommen“. Dazu gehört neben einer genauen Analyse des Problems, dass es früh auf mehreren Ebenen angegangen wird und die Methoden auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. „Entscheidend ist, dass bei Gewalt nicht weggeschaut wird“, so der Tübinger, „sonst kann keine Friedenskultur entstehen“. Er und sein Institut setzen auf die Entwicklung eines gewaltfreien Miteinanders. Dabei muss im Blick behalten werden, welche Risikofaktoren es gibt. Wer daheim Gewalt erfährt, exzessiv Medien nutzt, in der Schule versagt, nicht gefördert wird sowie arm und ausgegrenzt ist, wird mit wesentlich größerer Wahrscheinlichkeit Gewalt als Mittel verwenden als andere. „Wir müssen bei den Problemen ansetzen, die Kinder und Jugendliche haben, nicht bei denen, die sie machen“, so Gugels pädagogischer Blick. Er hat herausgefunden, dass es auch regelrechte Schutzfaktoren gibt, die Menschen stabil machen. Dazu gehören emotionale Beziehungen, aber auch ein positives Erleben seiner selbst und die

Übernahme von Verantwortung. In diese Richtung ein „Schulethos“ zu entwickeln, das ist - neben Lehrkräften, die auch Vorbilder sind - laut GUGEL die beste Prävention überhaupt.

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“, so das Motto, mit dem Viola Rückert und Viktoria Darkashly vom Kultusministerium Baden-Württemberg ihren Vortrag über „Schulische Handlungsfelder und Rahmenbedingungen der Prävention“ ihres Arbeitgebers beschrieben hatten. Deutlich wurde, dass es durchaus dicke Bretter sind, die gebohrt werden, wenn die Konsequenz aus dem Amoklauf von Winnenden und Wendlingen gezogen werden sollen. Ohne Partner geht es nicht, so auch hier die Erkenntnis. Aber auch damit wird es Jahre dauern, bis ein Präventionsprogramm flächendeckend umgesetzt ist. Übernommen werden sollen vom Mobbing-Forscher aus Bergen vor allem, dass es um Haltung, klare Regeln und eine Kultur an der Schule geht, in der soziales Lernen ermöglicht wird. „Es ist ein Prozess, der Zeit, Entwicklung und Ressourcen braucht“, dämpften die beiden Fachfrauen zu große Hoffnungen. Dass sie es in Zeiten des Regierungswechsels nicht leicht haben, abzuschätzen, wohin der Zug am Ende fährt, wurde ebenso deutlich wie der Umstand, dass das Gewaltpräventionsprogramm am Ende nicht den Namen von Olweus tragen, sondern umbenannt werden wird. Das wiederum wurde von nicht wenigen im Heidelberger Publikum ausdrücklich bedauert.

Prävention zum Anfassen gab es zum Abschluss vom Leiter der Verkehrserziehung der Polizeidirektion, Holger Heckmann. Mehr als 7000 Viertklässler durchlaufen jährlich allein die Verkehrsschule seines Teams mit elf Kolleginnen und Kollegen. Für viele ist das die erste Begegnung mit den Ordnungshütern, die entsprechend sensibel gestaltet werden will. „Wir greifen zu Zaubertricks, Theater, bis hin zu praktischen Übungen“, gewährte der Polizist aus Passion Einblick ins Repertoire. „Über den Aha-Effekt kommen wir mit den Jugendlichen ins Gespräch“, verriet Heckmann sein Konzept für die Älteren. Regeln zu beachten, weil sie für sinnvoll für die

Gemeinschaft erachtet werden, dass ist Heckmanns Thema, bei dem er auch die Erwachsenen in die Pflicht nimmt. Ob Mobiltelefon am Steuer oder Fahrradhelm, allzu oft werden den Jüngeren nämlich Regeln gegeben, die selbst nicht beachtet werden. „Fatal“, so Heckmanns Fazit, „denn Vorleben ist das Wichtigste für die Glaubwürdigkeit und damit auch für die Gewaltprävention“.

*Pressemeldung von Kirsten Baumbusch*

Die nächste Tagung: „Kommunikation und Prävention – Wahrnehmen, Verstehen, Handeln“ wird am 26.04.2012 stattfinden.

### **Sicherheitswoche Leimen**

Den Veranstaltern, Stadt Leimen und Polizeidirektion Heidelberg war es wichtig, dass sich die Leimener Bürgerinnen und Bürger in ihrer Stadt wohl und sicher fühlen. Sicherheit, speziell der Schutz vor Kriminalität, gehört zu den Grundbedürfnissen der Menschen. Das Gefühl, gut aufgehoben zu sein, lässt aus dem Wohnort eine Heimat werden. Sicherheit und Lebensqualität sind deshalb längst zu Standortfaktoren in einer Stadt geworden und daher auch Voraussetzungen für eine gute wirtschaftliche Entwicklung. Die große Mehrheit der Bevölkerung in Leimen fühlt sich sicher und gut aufgehoben. Das bestätigt auch eine aktuelle Studie der Universität Heidelberg. Polizei und Stadtverwaltung sehen das als eine Bestätigung ihrer nachhaltig angelegten Bemühungen in der Kommunalen Kriminalprävention. Diese präventive, also vorsorgliche Arbeit beginnt früh und nahe bei den Menschen, die Hilfe brauchen und Orientierung suchen. In Leimen gibt es ein sehr dicht geknüpftes soziales Netzwerk von Ämtern und Vereinen, Institutionen und Initiativen, die diesen zentralen Begriff der „Vor-Sorge“ sehr wörtlich nehmen und vorleben. Darüber hinaus hat sich eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem örtlichen Polizeiposten, dem Polizeirevier Wiesloch, der Heidelberger Polizeidirektion und der Stadt Leimen entwickelt. Diese mündete auch in der Mitgliedschaft in unserem Präventionsverein. Dennoch und bei allen Erfol-



gen, dürfen und werden die Bemühungen nicht nachlassen, so der Oberbürgermeister Wolfgang Ernst und der Leiter der Polizeidirektion Heidelberg, Bernd Fuchs, unisono bei der Eröffnung. „Sich rasch verändernde gesellschaftliche Herausforderungen erfordern bei den Behörden große Wachsamkeit und Sorgfalt sowie von uns allen Engagement und Zivilcourage. Es ist unser ausdrückliches Ziel hierbei die hohen Standards zu halten oder noch zu verbessern“, so beide weiter. Deshalb veranstalteten Polizei und Stadtverwaltung vom 14. – 22. Oktober 2011 die Sicherheitswoche Leimen. Eine Woche lang drehte sich alles um das Thema Prävention. Das Programm bot eine vielfältige, informative und spannende Veranstaltungsreihe aus Kursen, Fachtagungen, Workshops, Informationsveranstaltungen zu nahezu allen Themen der Kriminalprävention und Verkehrsunfallvorbeugung. Aber auch Möglichkeiten der Begegnung und des zwanglosen Austauschs waren gegeben, ob beim Tag der Helfer, oder dem Kabarettabend mit Arnim Töpel zum Abschluss. Die Begleitung durch die Rhein-Neckar-Zeitung war vorbildlich.

### **Incivilities und Kriminalitätsfurcht**

Der Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung entgegen zu wirken ist einer unserer Vereinszwecke. Hierzu bedarf es fundierter Kenntnisse über Art und Ausmaß. Seit 1997 werden im Rhein-Neckar-Kreis, insbesondere in den Mittelzentren, durch Prof. Dr. Hermann vom Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg im Auftrag der Kommunen und in Kooperation mit der Polizeidirektion Heidelberg durchgeführt. Dieser Ansatz wurde mittlerweile zum Heidelberger Audit-Konzept für urbane Sicherheit (HAKUS) weiterentwickelt. Die Erkenntnisse sind auch ein hervorragendes Steuerungsinstrument zur zielgerichteten Kriminalprävention.

Nun ging es darum, die Forschungslücke zu den Vermittlungsmechanismen zwischen Incivilities (Unordnung / Ordnungsstörungen) und Kriminalitätsfurcht durch eine qualitative Studie zu schließen. Diese Studie wurde in Leimen im Nachgang zur Bürgerbefragung. Von den Erkenntnissen

– die Ergebnisse werden im ersten Quartal 2012 vorliegen – werden alle Kommunen und auch der Kreis profitieren können.

### **Opferschutz**

Der Schutz von Opfern spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in unserer Vereinsarbeit.

### **Mental- und Kommunikationstraining für Frauen**

Mit unserem Vereinsmitglied Karsta Holch, der ehemaligen Leiterin des Helmholtzgymnasiums Heidelberg, sind wir eine Kooperation eingegangen. Frau Holch bietet Mental- und Kommunikationstrainings für Frauen an, die auf die Prävention von sexualisierter Gewalt und von Mobbing fokussiert sind. Dieses Angebot ist eine sinnvolle Ergänzung zum Selbstbehauptungs- und Zivilcouragetraining, von dem unsere Vereinsmitglieder unmittelbar profitieren werden.

### **Selbstbehauptungstraining**

Bereits seit 1999 unterstützen wir das Selbstbehauptungstraining, das von der Polizeidirektion Heidelberg angeboten wird. Die Fides Zahnklinik in Ketsch war von dem Kurs für ihre Beschäftigten derart begeistert, dass die Firmenchefs Dres. Becker 250 € spendeten, mit der Bitte, weitere Veranstaltungen dieser Art zu fördern. Auch die 25 Teilnehmerinnen der SAP in Walldorf spendeten uns 1000 €, nachdem sie an insgesamt zwei Kursen teilgenommen hatten.

### **Loveboys**

"Loveboys" sind Männer, die zuhälterartig minderjährige Mädchen im Alter von 11-16 Jahren in die Prostitution zwingen. Loveboys sprechen von der großen Liebe, machen großzügige Geschenke, schleichen sich im Freundeskreis ein, suchen sich ihre Opfer vor Schulen, in der Nähe von Jugendtreffs oder im Web 2.0. Opfer sind Mädchen aus ganz normalen Familien. Wer einmal in ihre Fänge gerät, hat nur wenige Chancen wieder von ihnen los zu kommen. Sie werden von ihrer Familie entfremdet, von Freunden des Loveboys vergewaltigt, zur Prostitution

gezwungen und verschwinden meist spurlos.

Von der **Informationsveranstaltung mit Bärbel Kannemann am 18.11.2010** gingen wichtige Impulse für die Opferhilfe und Prävention aus. Neben einem überwältigenden Medieninteresse und weiteren Informations- und Fortbildungsveranstaltungen bundesweit wurde Bärbel Kannemann und dem neugegründeten Verein EILOD – Elterninitiative Loverboy Opfer Deutschland – am 02. Dezember 2010 der Prix Courage von der ZDF-Redaktion Mona Lisa und der Kosmetikfirma Clarins für ihr besonderes Engagement verliehen. In der Fachzeitschrift Kriminalistik erschien ein Artikel über das Phänomen.

Die Kooperation mit dem weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannten **Marionettentheater Troll Toll** konnte fortgesetzt werden. Das Stück, welches das Thema „**Ansprechen von Kindern – sexueller Missbrauch**“ aufgreift und in einen kindgerechten Spielaufbau umsetzt, steht allen unseren Vereinsmitgliedern zur Verfügung. Bei allem Spaß stehen die Botschaften im Zentrum:

- Mit wem gehe ich mit?
- Bin ich selbstbewusst genug, um Aufgaben zu meistern?
- Weiß eine Person meines Vertrauens, wo ich mich aufhalte?

Genügend Stoff für die Nachbereitung im Unterricht und Grundlage für die Elternarbeit. Ergänzt werden kann dieses Angebot durch flankierende Maßnahmen der Polizei wie einen Elternabend oder den Besuch eines Jugendsachbearbeiters in der Klasse.

Auch 11 Jahre nach Gründung ist der **Heidelberger Opferfonds** eine wichtige Einrichtung. Im Jahr 2011 wurden 15.535 Euro an Opfer von Straftaten ausbezahlt, wo der Täter nicht in der Lage war, den Schaden finanziell auszugleichen. Dazu kommen 5.000 Euro, die an den Heidelberger Jugendhof zur Betreuung der Jugendlichen gingen, die dort ihre gemeinnützigen Arbeitsstunden unter pädagogischer Anleitung ableisten. Weitere 2.565 Euro gingen an das Jugendhilfswerk

Wiesloch. Mit diesem Betrag wird das Anti-Aggressionstraining unterstützt, das für junge Straftäter im Landgerichtsbezirk Heidelberg angeboten wird. Auf der Einnahmenseite verzeichnete der Opferfonds 22.900 Euro an Geldbußen.

### **Jugendmedienschutz bei Film, Fernsehen, Computerspielen und im Internet**

Eine Fortbildung für Lehrerinnen & Lehrer, Akteure der Jugendarbeit und Prävention am Mittwoch, 19.10.2011, im Bürgerhaus Leimen: Filme, Fernsehsendungen, Computerspiele und Internetangebote stellen hinsichtlich ihrer bisweilen extremen Zuspitzungen von Gewalthandlungen, von fragwürdigem sozialen Verhalten oder detaillierten sexuellen Praktiken oftmals eine höchst komplexe Herausforderung für den Rezipienten dar. Gerade hinsichtlich jugendlicher Zuschauer ergibt sich daraus eine große gesellschaftliche Verantwortung. Was ist jungen Leuten mit Blick auf deren bisherige Lebenserfahrungen in welchem Alter zuzumuten, ohne dass eine nachhaltige Beeinträchtigung ihrer künftigen Entwicklung zu befürchten wäre? Dabei ist zu überlegen, wie junge Zuschauer mediale Angebote sehen und verarbeiten und wo sich Risiken festmachen lassen, die den Entwicklungszielen von Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit zuwiderlaufen? Medienanbieter haben gemeinsam mit Jugendschutzeinrichtungen und anderen relevanten gesellschaftlichen Gruppen freiwillige Kontrollgremien geschaffen, die verbindliche Alterskennzeichnungen aussprechen. Dies soll einen praktikablen Orientierungsrahmen schaffen, ersetzt aber weder die Notwendigkeit einer permanenten öffentlichen Diskussion um das Thema, noch die Bedeutung der Rolle von Eltern und Lehrer im entsprechenden Diskussionsprozess. Das Seminar informiert über Jugendmedienschutzstrukturen, vermittelt praxisorientierte Fallbeispiele und gibt Gelegenheit zur Diskussion und zum Hinterfragen der angesprochenen Zusammenhänge.

Als Referenten konnten der renommierte Journalist und Medienpädagoge Klaus-Dieter Felsmann aus Berlin sowie Ursula Kluge, Fachreferentin Medien bei der Ak-

10

tion Jugendschutz Baden-Württemberg (beide sind auch Sachverständige der freiwilligen Selbstkontrolle der Medien) und Stefanie Schlicksupp, Jugendschutzbeauftragte beim Rhein-Neckar-Kreis gewonnen werden. Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als gut bis sehr gut eingestuft.

### **Web 2.0, Social Media, Web 3.0!? - eine Reise durch die Länder des World Wide Web**

Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen am Montag, 07. November 2011, im Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises.

Worum es geht: Während Kinder und Jugendliche mit Sozialen Netzwerken wie Facebook, Instant Messengern wie ICQ, Blogs u. ä. im Internet wie selbstverständlich umgehen, ist es für den Teil der Erwachsenen, der gerade anfängt sich im Internet zu bewegen mitunter noch undurchsichtig, was sich z.B. hinter den Begriffen „Gruscheln, Adden, Twittern, Hangout“ usw. verbirgt. Um ein besseres Verständnis für die Lebenswelten und Lebenswirklichkeiten der Kinder und Jugendlichen zu bekommen, werden in diesem Workshop Grundbegriffe des Internets geklärt und ein Ausblick auf die Weiterentwicklung des Internets (Bsp. „Semantisches Web“) gegeben und versucht die Faszination der Online-Kommunikation zu verstehen. Die technischen Möglichkeiten und die nahezu überall gegebene Verfügbarkeit auf mobilen Endgeräten wie Smartphones erlaubt es immer „on“ zu sein. Der intuitive Umgang der sogenannten „Digital Natives“ mit dem Internet, sollte allerdings von erzieherisch Verantwortlichen begleitend unterstützt werden, um den vielfältigen Herausforderungen selbstbewusst und kritisch begegnen zu können. Eine Sensibilisierung im Umgang mit persönlichen Daten und Bildern im Netz, sowie die vorsichtige Selbstdarstellung in Online Communities und das richtige Verhalten im Chat müssen von den Heranwachsenden gelernt werden. Außerdem beschäftigen wir uns mit neuen Aspekten, wie z.B. der vor kurzem aktivierten automatischen Gesichtserkennung

bei Facebook (und wie man sie abschalten kann), dem Sozialen Netzwerk „Google+“, personalisierter Werbung, Geo-Daten usw.

Inhalte: Nach der theoretischen Einführung ins „World Wide Web“ gibt es eine praktische Erprobung, bei der Seiten für Jugendliche und die Möglichkeiten und Risiken selbst getestet werden können. Wie schnell die Datenübertragung funktioniert, kann am Beispiel einer Datenübertragung auf Mobiltelefone gezeigt werden. Referenten: Anna **Schreier**, Referentin für medienpädagogische Elternarbeit im LandesNetzwerk der Aktionsgemeinschaft Jugendschutz Baden-Württemberg. Medienpädagogik, Stadtjugendausschuss Karlsruhe e.V. und Günter **Oestringer**, Polizeihauptkommissar, Jugendsachbearbeiter, Polizeidirektion Heidelberg. Zielgruppen: Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte, Erzieherinnen, Akteure aus Jugend-, Sozialarbeit, Prävention, Mitarbeiter/innen der Jugendämter, der Justiz und Polizei aus der Rhein-Neckar-Region.

*Einladungstext zur Veranstaltung*

**Lesung mit Hatice Akyün** am 16. Februar 2011 in der Stadtbücherei Heidelberg. Die bekannte türkischstämmige Journalistin Hatice Akyün las aus ihren Büchern „Einmal Hans mit scharfer Soße: Leben in zwei Welten“ und „Ali zum Dessert: Leben in einer neuen Welt“. Mit Witz und Temperament erzählte die Autorin von ihrem Leben zwischen Deutschland und der Türkei und von ihren Irrungen und Wirrungen auf dem Weg. Humorvoll und pointiert rückte die Autorin den Eigenarten ihrer türkischen und deutschen Landsleute zu Leibe und ließ die Zuhörer teilhaben an dem wundervollen Abenteuer, in zwei Familien zu Hause zu sein. Ein Beitrag zu einem besseren Verständnis und Zusammenleben und zur nachhaltigen Verbesserung der interkulturellen Kompetenz.

**Charity Fashion Show:** Am 17.07.2011 fand aufgrund einer privaten Initiative eine Modeschau im Heidelberger Prinz Carl zu Gunsten des Heidelberger Internetforums [www.ess-stoerungen.net](http://www.ess-stoerungen.net). Dieses Forum ist eines der bundesweit empfohlenen Ein-

richtungen, u.a. durch das Bundesfamilienministerium und [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de). Die Veranstaltung stieß auf sehr großes Interesse. Essstörungen stehen oft in ursächlichem Zusammenhang mit Gewalterfahrungen. Wir unterstützten dieses außergewöhnliche bürgerschaftliche Engagement ideell und logistisch.

### **Auf Teufel komm raus - Filmabend Sicherungsverwahrung**

Das Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg zeigte am Mittwoch, 2. November 2011 um 19.00 Uhr im Heidelberger Gloria-Kino den Dokumentarfilm "Auf Teufel komm raus". Als Kooperationspartner fungierten die beiden Vereine Prävention Rhein-Neckar e.V. und Sicherer Heidelberg e.V. Es geht in dem Film um den mehrfach verurteilten und immer noch als gefährlich eingestuften Sexualstraftäter Karl D., nach dessen Entlassung aus der Haft sich eine Bürgerbewegung formiert, die seinen Wegzug aus der Gemeinde erreichen will. Im Anschluss an den Film fand mit den Besuchern der ausverkauften Kinoveranstaltung eine Diskussion und ein Filmgespräch mit Experten statt. Podiumsteilnehmer waren Richter am Oberlandesgericht Klaus Böhm (Vorsitzender der Behandlungsinitiative Opferschutz BW), Prof. Dr. Axel Dessecker, Kriminologische Zentralstelle Wiesbaden, Dr. Ineke Pruin, Universität Heidelberg, Dr. Holger-C. Rohne, Anwaltsverein Heidelberg und Dr. Angelika Treibel, Universität Heidelberg.

### **SeniorenSicherheit**

Unsere **Senioren-Sicherheitsberater** gestalteten im elften Jahr des Projektangebotes 17 Veranstaltungen zum Schutz vor Kriminalität. Hierbei vermittelten sie wertvolle Informationen und gaben wichtige Tipps. Dieses Angebot trägt zu einer realistischen Einschätzung der Kriminalitätsgefahren für Ältere bei. Die Themenpalette reicht dabei vom Trickbetrug, Trickdiebstählen, Internet, Telefon und Geldkarten bis hin zu den Gefahren rund um das Erben und testamentarischen Regelungen.

### **Präsentationen / Öffentlichkeitsarbeit**

Das gesamte letzte Jahr über war unsere Arbeit durch eine ausgesprochen intensive Medienpräsenz geprägt. Insbesondere unsere Aktivitäten zur Förderung der Zivilcourage – Aktion „Tu was, beistehen statt rumstehen“ – aber auch die Fachtagung, Informationsveranstaltungen, die Sicherheitswoche und Projekte im Rahmen unseres Förderprogramms standen im Fokus der Berichterstattung.

### **Internetauftritt**

Durch unseren Internetauftritt sind Informationen aktuell und sehr komfortabel verfügbar. Selbstverständlich auch Hintergründe und weiterführende Informationen zu den in dieser Ausgabe beschriebenen Konzepten und Projekten. Dies wird durch die Unterstützung unseres Vereinsmitglieds Henry Schneider vom renommierten Heidelberger Internetdienstleister 100SEE Communications möglich. Herzlichen Dank.

### **Projektpartner**

Ohne die zahlreichen Partner wäre unsere Arbeit so nicht möglich. An dieser Stelle gilt es all denjenigen Dank zu sagen, die sich so sehr für unser Anliegen engagieren. Allen voran den Kommunen, dem Rhein-Neckar-Kreis, der Polizeidirektion Heidelberg, der Sparkasse Kraichgau sowie den stillen Unterstützerinnen und Unterstützern. Eine herausragende Rolle spielt hierbei der Geschäftsführer unseres Partnervereins Sicherer Heidelberg, Reiner Greulich, dem ich ganz herzlich für seine stets konstruktive, unkomplizierte und zielführende Zusammenarbeit danke.



### **Ausblick für das Jahr 2012**

Auch im neuen Jahr warten neue Herausforderungen auf uns.

Wir werden uns weiter mit der Frage beschäftigen wie wir uns noch besser auf nationaler und internationaler Ebene vernetzen können, um so noch mehr von Erfahrungen zu profitieren, die anderen Orts bereits gemacht wurden.

Am 29. März findet unsere **Mitgliederversammlung in Wiesloch** statt. Hierbei werden wir auch unseren Standort bestimmen und gemeinsam überlegen wie wir die Zukunft weiter erfolgreich gestalten können.

Am 26.04.2012 findet die **Fachtagung „Kommunikation und Prävention – Wahrnehmen, Verstehen, Handeln“ Knappe Ressourcen – (k)ein Hindernis für die vernetzte Präventionsarbeit**“ statt. Themenschwerpunkte werden medizinische Aspekte, Neue Medien, Netzwerkarbeit und konstruktive Konfliktlösungen sein.

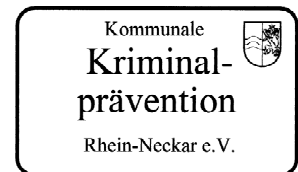
Die Anstrengungen für mehr **Zivilcourage** und Sicherheit werden wir weiter unterstützen und sind mit den Angeboten „Cool sein – cool bleiben“ sowie „Schnell weg – zwischen Panik und Gewissen gut aufgestellt“.

Die Präventionsangebote für **Seniorinnen** und **Senioren** werden fortgeführt.

Weitere Angebote und **Fortbildungen für Multiplikatoren** zu den Themenkomplexen Rechtsextremismus, Medienkompetenz, Gewalt, Sucht u.a. sind angedacht.

Die **Sicherheitswoche** wird vom 21. bis 28. Oktober 2012 im Bezirk Schwetzingen stattfinden. Selbstverständlich werden wir dieses Schwerpunktprojekt aktiv unterstützen und die vielfältigen Angebote auch unseren Mitgliedern zugänglich machen. Ich stehe allen Vereinsmitgliedern, Partnern und Interessierten sehr gerne als Ansprechpartner für Anregungen und Fragen zur Verfügung.

Herzliche Grüße, Ihr



Günther Bubenitschek  
Geschäftsführer

[www.praevention-rhein-neckar.de](http://www.praevention-rhein-neckar.de)

## Informationen zum Verein:

- Am 05. Februar 1998  
gegründet

## Ziele:

- Beseitigung von  
Kriminalitätsursachen und  
Kriminalitätsfurcht in den  
Städten und Gemeinden  
des Rhein-Neckar-Kreises
- Aktivitäten der Bürger für  
mehr Sicherheit fördern  
und unterstützen

## Was ist zur Zielerrei- chung notwendig?

- Aktive Vereinsmitglieder
- **Finanzmittel** in Form von  
Spenden und  
Bußgeldzuweisungen

## Auszug aus der Satzung:

### Präambel

Alle Chancen für Prävention in möglichst großem Umfang zu nutzen, ist Aufgabe des Vereins Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar. Der Kriminalität wirksam zuvor zu kommen, Risiken in diesem Sinne gar nicht erst entstehen zu lassen, ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen und bezieht Staat, Wirtschaft und jeden Einzelnen mit ein. Der Verein will alle gesellschaftlichen Kräfte zu gemeinsamer Verantwortung zusammenführen. Kommunale

Kriminalprävention geht von der Erkenntnis aus, dass bei der Bekämpfung der Kriminalität gemeinsames Vorgehen aller Verantwortlichen weit mehr Erfolg verspricht als Einzelmaßnahmen der jeweils zuständigen Behörden. Dies bedeutet, dass öffentliche und private Institutionen und Initiativen, aber vor allem auch die Bürgerinnen und Bürger, in die gemeinsame Sicherheitsarbeit einbezogen werden. Denn viele Ursachen für die Entstehung von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht können auf kommunaler Ebene erkannt und angegangen werden. Den Kommunen eröffnet sich damit die Chance, durch die Verbesserung der Sicherheitslage auch die eigene Standortqualität entscheidend zu verbessern.

### § 2 Zweck

- 1. Zweck des Vereins ist die Förderung kriminalpräventiver Maßnahmen und Projekte in den Gemeinden und beim Rhein-Neckar-Kreis.**
- 2. Der Verein sieht in der Kriminalprävention eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zur Stärkung des Gemeinwohls. Themenschwerpunkte, in deren Rahmen eine Förderung erfolgen kann, sind vor allem:**
  - der Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung entgegenwirken.
  - die Mitwirkungsbereitschaft der Bürger an der Kriminalitätsverhütung und -aufklärung stärken.
  - Bürgerinitiativen zur Kriminalitätsverhütung initiieren und fördern.
  - Personen auszeichnen, die sich um die Zwecke des Vereins besonders verdient gemacht haben.
  - die Zusammenarbeit aller in der Kriminalitätsvorbeugung tätigen Organisationen und Institutionen fördern.
  - Aktivitäten/Projekte der Kriminalitätsvorbeugung unterstützen.

- die Erforschung von Verbrechensursachen und der Rahmenbedingungen für Kriminalität begleiten.
- Kriminalitätsfolgen lindern – Opferschutz.
- die soziale Integration, den Jugendschutz und die Verkehrssicherheitsarbeit fördern, im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes zur Verhinderung von Kriminalitätsgefahren.

**3. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke.**

**Der Vorstand:** (Stand 16. April 2010)

*1. Vorsitzender:*

**Stefan Dallinger**, Landrat

*2. Vorsitzender:*

**Bernd Fuchs**,  
Leitender Kriminaldirektor

*Schatzmeister:*

**Heinz Bönisch**, Sozialdezernent

*Schriftführer:*

**Willi Ernst**,  
Referent Bürgerschaftliches Engagement,  
Sparkasse Kraichgau

*Beisitzer:*

**Hans-Dieter Weis**, Bürgermeister

*Geschäftsführer:*

**Günther Bubenitschek**,  
Erster Kriminalhauptkommissar

Dem Verein ist am 19. Februar 1998 durch das Finanzamt Heidelberg die Gemeinnützigkeit zuerkannt worden.

**Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.**

**Geschäftsstelle:**

Römerstraße 2- 4

**69115 Heidelberg**

☎ 06221 / 99-1241

Fax: 06221 / 99-1247

[info@praevention-rhein-neckar.de](mailto:info@praevention-rhein-neckar.de)

**Spendenkonto:**

**90344**

**Sparkasse Heidelberg**

**BLZ 67250020**

[www.praevention-rhein-neckar.de](http://www.praevention-rhein-neckar.de)